

Der Memelkonflikt in litauischen Quellen der dreißiger Jahre

Klaus Fuchs

Der Memelkonflikt illustriert einen Nationalitätenkonflikt, der als Dominante und Zankapfel der deutsch-litauischen zwischenstaatlichen Beziehungen Mitte - Ende der 30er Jahre die Aufmerksamkeit der um den Friedenserhalt besorgten europäischen Mächte auf sich zog¹, wenn er auch deutscherseits nie als Kriegsgrund bedeutend genug angesehen wurde. Die Rückkehr des 1919 durch Art. 99 des Versailler Vertrags ohne Volksbefragung von Ostpreußen abgetrennten, unter alliierte Verwaltung gestellten und 1923 mittels des Einmarsches von Militär und paramilitärischen Formationen aus der Republik Litauen - eines inszenierten "Volksaufstands" - annektierten Memelgebiets² nach Hitlers Ulti-

¹ Gemeint ist das vom französischen Außenminister Bartou am 17.4.1934 vorgelegte Projekt eines 'Ostpakts' oder 'Ost-Locarno', eines kollektiven Nichtangriffspakts der Oststaaten in Anlehnung an den Völkerbund und mit französischer Garantie. Auch die englische Regierung Ramsay MacDonald (Außenminister Sir John Simon) war an einem solchen Kollektivbündnis, vor allem aber einem Rüstungsbegrenzungsabkommen mit Deutschland interessiert (Flottenabkommen am 18.6.35 geschlossen). Der Austritt aus dem Völkerbund und der Verweis auf die Passivität der Signatar-Garantiemächte des *Memelstatuts* (am 8.5.1924 in Paris von den Vertretern Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Japans und Litauens unterzeichnet, wobei sich lediglich Großbritannien und Frankreich aktiv für Memel interessierten) gegenüber der litauischen Repressionspolitik der Jahre 1934/35 in Memel erlaubten Hitler, alle kollektiven Sicherheitsvereinbarungen - die seinen Revanche- und Lebensraumzielen zuwider liefen - als 'ineffektiv' zu boykottieren.

² Der Einmarsch fand am 10.1.1923 zeitgleich mit der französischen Ruhrbesetzung statt. Im Mai 1924 akzeptierte eine alliierte Botschafterkonferenz die geschaffenen Fakten und unterstellte den nördlich des Memelstroms gelegenen Teil Ostpreussens und den nördlichen Teil der Kurischen Nehrung als neugeschaffene Verwaltungseinheit *Memelgebiet*- lit. *Klaipėdos Kraštas* - der Souveränität der RL. Um den in über 600 Jahren Zugehörigkeit zum Staat des Deutschen Ordens bzw. Preussen - die östliche Grenze Ostpreussens war 1422 bis 1919 stabil gewesen - entstandenen kulturell, konfessionell (Protestantismus) und in der Verwaltung deutsch geprägten Sondercharakter des Gebiets zu bewahren, erhielt dieses im *Memelstatut* eine sehr weitgehende rechtliche, administrative und politische Autonomie: bei grundsätzlicher Zweisprachigkeit der Verwaltung (de facto deutscherseits sabotiert) verfügte das Gebiet über eigene Gerichtshoheit (bis 1933), Polizeihöheit, Bildungshoheit, ein Autonomieparlament (*Landtag* mit 29 Sitzen und lokaler Gesetzgebungskompetenz - von der Memelbevölkerung für drei Jahre zu wählen) und eine Regionalregierung (*Landesdirektorium* aus vier Mitgliedern). Die litauische Zentralregierung vertrat der *Memelgouverneur* (*Klaipėdos krašto gubernatorius* - im Rang eines Ministers) mit seiner Behörde, der vom Landtag verabschiedete Gesetze verkündete bzw. vetieren konnte. Der Botschafterkonferenz war durchaus klar, daß die litauische Seite die Memelautonomie als Übergangszustand betrachtete und eigentlich eine Annexion anstrebte: die Verhängung des Kriegsrechts im Gebiet und in der gesamten RL nach dem Staatsstreich des ehem. Staatspräsidenten und völk-

matum und einem entsprechenden zwischenstaatlichen Abkommen in den Bestand des Deutschen Reiches am 23.3.1939, eine Woche nach der Besetzung der Tschechoslowakei, bildet das hochsymbolische Finale³ der deutschen Revisions- und Aggressionspolitik der Zwischenkriegszeit und die territoriale Ausgangslage des Zweiten Weltkriegs in Zentraleuropa. Nach einer halbjährigen Atempause folgten die zielstrebige Aufteilung der deutsch-sowjetischen Interessensphären, die Einverleibung der Beute, der „Fall Barbarossa“ und darin involviert ein dreijähriges, problematisches Kapitel deutsch-litauischer Beziehungen. Die sowjetische Eroberung Ende 1944 - Anfang 1945 und die folgende im Memelgebiet ganz überwiegend litauische Neubesiedlung führten dort und im angrenzenden Ostpreußen in den ersten fünf Nachkriegsjahren zu einem nahezu vollständigen Bevölkerungsaustausch, der mit Ausnahme der Architektur nahezu alle deutschen Spuren austilgte. Das litauische Volk fand sich unter Fremdherrschaft aber paradoxerweise auf der Seite des Siegers (Litauen wurde im Juli 1944 wieder Sowjetrepublik⁴). Es nutzte seine Möglichkeiten an Siedlungsraum und sozialen Positionen ohne viel Sentimentalität für das Erbe der infolge von Krieg und Mordpolitik vom litauischen Territorium verschwundenen Ethnien: trotz der sowjetischen Repressionen ist die litauische Nation am Ende der Sowjetära so zahlreich wie nie zuvor im 20. Jahrhundert⁵.

schen Ideologen Antanas Smetona vom 17.12.1926 (bis Ende 1938) schuf eine sehr eigentümliche militärische „Administrativjustiz“, die die Autonomiefunktionen beschränkte und durch das *Gesetz zum Schutz von Volk und Staat* (8.2.1934) aus dem Ausnahmerecht in die allgemeine gesetzliche Grundlage überführt wurde. An in dem in die vier Verwaltungskreise Memel (Klaipėda) Stadt bzw. Land, Heydekrug (Šilutė) und Pogege (Pagėgiai) aufgeteilten Gebiet - Einwohnerzahl im Juli 1935 ca. 154300 - tätigen Einrichtungen der Zentralbehörden sind vor allem Grenzpolizei, Zoll, Post, Eisenbahn, ein Pädagogisches Institut und ein Handelsinstitut, der bis 1934 ohne Gesetzesgrundlage im Gebiet tätige Staatsschutz VSP, sowie halbstaatliche Agrar-Handelskonzerne (Maistas, Lietūkis, Lietuvos Eksportas) zu nennen.

³“*Von der Maas bis an die Memel...*” war ja im Deutschland des Jahres 1933 politisch korrekt. Interessanterweise widmet ein populäres Geschichtshandbuch wie - Brockhaus: *Deutsche Geschichte in Schlaglichtern*. Leipzig-Mannheim, 2002. - der Rückkehr des Gebiets zum Reich keine einzige Zeile.

⁴ *DER GROSSE PLOETZ* (32. Aufl., Frechen 1998, S. 1495) gibt an, das Memelgebiet sei der Litauischen Sowjetrepublik erst am 7.4.48 eingegliedert worden. Die *Lietuviškoji Tarybinė Enciklopedija* (Vilnius 1979) nennt kein Datum.

⁵ Laut Volkszählung 2001 lebten in der RL ca. 3,5 Mio. Menschen (davon 83,5% Litauer), s. *“Lietuvos Rytas”* vom 18.10.2002, S. 6. Am 1.1.39 betrug die Einwohnerzahl Litauens (einschl. Memel, ohne Wilna) 2575363 (Lit. Zentrales Staatsarchiv LCVA 378-12-231, S. 13). Die Abkürzung LCVA entfällt im Folgenden, da alle benutzten Quellen aus diesem Archiv stammen.

Gerne wird nach der Wiederherstellung der Unabhängigkeit die Geschichte des heute litauischen Territoriums als originär rein litauisch vereinnahmt, fremde Vergangenheit hingegen abgetragen und das litauische Volk vor allem als Opfer dargestellt, dessen kulturelle und staatlich-politische Blüte in ihren schönsten Ansätzen von wechselnden Okkupationsregimen niedergetreten wurde. Was das Memelgebiet betrifft, werden - weil sich die litauische wie die deutsche Historiographie mit diesem Nationalitätenkonflikt derzeit wenig befassen - litauischerseits teils noch und wieder Propagandaversionen der 30er Jahre tradiert, die sich aber auch aus litauischen Quellen⁶ entkräften lassen. Eine Neubewertung des Memelkonflikts in der litauischen Historiographie beginnt erst derzeit⁷.

Positionen einer zögerlich geführten Debatte

Die ethnischen und zwischenstaatlichen Auseinandersetzungen von Post-Versailles haben durch die Nachkriegsexpansion der Sowjetunion ihre reale Bedeutung für Deutschland eingebüßt, und die von Polen und den alliierten Mächten erwartete Bestätigung der östlichen Nachkriegsgrenzen durch Bundeskanzler Kohl im Zuge der Wiedervereinigung 1990 hat in der deutschen Öffentlichkeit allenfalls einen milden Anflug von Trauer erregt. In der dritten Generation hat sich diese Öffentlichkeit nolens volens mit dem Ende deutscher Kultur- und Siedlungsgeschichte in Mittel-Osteuropa abgefunden und verliert ihre Kenntnis historischer Sachverhalte. Finanzkräftige deutsche Touristen freuen sich an den Störchen des heutigen Westlitauen und verdrängen einheimische Urlauber von der Kurischen Nehrung. Auch die politischen Beziehungen sind gut, und beide Staaten sehen ihre Zukunft in der Europäischen Union. In einer so harmonischen Beziehung sollte es beiderseits keinen Grund geben, manifeste deutsche Vergangenheit zu ignorieren (oder im Schulunterricht zu unterschlagen). Und die mehrheitliche, uns Deutschen heute peinliche, Begeisterung volksdeutscher Bevölkerungsgruppen in Post-Versailles-Staaten für den deutschen Nationalsozialismus sollte nicht heutige Historiker von der Fra-

⁶ Für diesen Aufsatz findet Material aus den Fonds 378 (Staatsschutz) und 377 (Innenministerium) im Litauischen Zentralen Staatsarchiv in Vilnius (LCVA) aus den Jahren 1933 und 1934-35 Verwendung. Der Autor konnte keine zeitgenössischen deutschen Quellen heranzuziehen.

⁷ Zu nennen sind hier u. a. vertretene Positionen von V. Žalys: *Ringens um Identität. Warum Litauen 1923-1939 im Memelgebiet keinen Erfolg hatte*. Lüneburg 1993 ; V. Vareikis: „*Der mutigste Schritt Litauens*“. Die Rolle des Schützenverbandes Litauens bei der Besetzung des Memelgebietes 1923. In: Annaberger Annalen. 8,2000. S.5-29 und V. Safronovas: *Der Anschluss des Memelgebietes an Litauen*. Die Tilsiter Akte und der „Aufstand“ als Symbole des Legitimationsmythus. In: Annaberger Annalen. 17,2009. S.5-40.

ge abhalten, welche Entwicklungen dieser Begeisterung vorausgingen. Es geht hier nicht darum, Nationalsozialisten zu legitimieren, aber: War der Post-WK I-Deutsche in Staaten, wo er mit seiner gewohnten Lebenswelt unter fremde Souveränität geriet, ohne gefragt zu werden, ein dem Staatsvolk gleichgestellter Bürger? Und: War der an ihn gestellte Loyalitätsanspruch, der fremde Patriotismus, für ihn erfüllbar? Oder wurde zu viel - die Preisgabe der Identität, das Aufgehen im fremden Volkstum - gefordert? Eine (selbst)kritische Auseinandersetzung mit dieser Frage dürfen wir im neuen Europa auch von Nationen erwarten, deren Vergangenheit uns Deutsche betrifft: die liebgewordene heroische Opferrolle wird sich da nicht immer halten lassen, denn ganz so simpel war die Politik der Zwischenkriegszeit bei weitem nicht.

In der Kreisstadt Šilutė (Heydekrug) steht nahe der Stadtverwaltung ein massiver Gedenkquader der an den "Selbstanschluss"⁸ des Memelgebiets 1923 erinnert: hier hat sich der staatstragende Mythos von der *Freiwilligkeit* des Anschlusses ein trutzig-versteinertes Denkmal gesetzt. Den permanent mehrheitlichen demokratisch ausgedrückten Widerstand des Wahlvolkes der 30er Jahre⁹ unter Führung seiner deutschen sozialen und wirtschaftlichen Elite gegen die Lituanisierung seiner Heimat und Institutionen, die Eigenmächtigkeiten litauischer Behörden, gegen die Erosion ihrer Autonomie, den Einsatz ihrer lokalpatriotischen und deutsch-patriotischen Politiker¹⁰ ignorierte

⁸ Vgl. Fußnote 1 zu den Vorgängen von 1923-1924. Die Inschrift lautet: "1923 sausio 15 – 19 Klaipėdos krašto prisijungimas prie Lietuvos" (15.-19. Januar 1923 Selbstanschluss des Memelgebiets an Litauen). Auch die ehrlichere Bezeichnung *prijungimas* (Anschluss) ist inzwischen geläufig. Im Jahr 2003 wurde im Stadtzentrum von Klaipėda ein Triumphbogenfragment mit der Aufschrift "Ein Volk – ein Land – ein Litauen" errichtet, rechtzeitig zum Eintritt in die EU.

⁹ Die Wahlergebnisse der deutschen Parteien zum Memeler Landtag - 1927 – 81,0%; 1930 – 76,8%; 1932 – 80,3%; 1935 – 81,17% (bei 91,3% Wahlbeteiligung - *Berliner Börsenzeitung* 15.10.1935 – LCVA 378-12-167, S. 200) - schließen die Ergebnisse der (urspr. als KP-Ableger gegründeten) Arbeiterpartei ein und ergeben sich durch Abzug der für litauische Parteien abgegebenen Stimmen von der Gesamtzahl der Stimmen. Mit geringen Abweichungen bestätigt Isabelle Chandavoine: *Prancūzmetis Klaipėdoje ir kas po to (1920 – 1932)*. Vilnius 2003. S. 178-179 diese Ziffern aus französischen Quellen. Am 13.7.1934 wurden CSA, Sovog und Landwirtschaftspartei vom Memeler Militärkommandanten Liormonas als staatsfeindlich geschlossen (hatten legal bestanden). In der Zeit des Bestehens beider Naziparteien fanden also keine Landtagswahlen statt.

¹⁰ Gemeint sind die sogenannten "alten Führer", gemäßigte deutsche Politiker wie die Landespräsidenten Dr. Schreiber und Baldzus, Gebiets-Schulrat Meyer, der Abgeordnete Gubba und andere, die traditionelle Deutschnationale aber eben nicht klassische Nazis waren (wenn sie sich auch - das sei deutlich gesagt - der NS-Bewegung nicht in den Weg stellten bzw. sich anpassten und ihr die Initiative überließen - die überwiegende Mehrheit der

die litauische Historiographie praktisch noch bis in die neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts - deren inoffizielle ‘Hymne’ “Ich hatt’ einen Kameraden”¹¹ singt ohnehin keiner mehr. Erinnert wird sich litauischerseits der Memeler Nationalsozialisten Dr. Ernst Neumann und Pastor Theodor v. Sass, deren Anhänger, so weiß es die litauische Tradition, “das Ziel hatten, mittels eines bewaffneten Aufstandes das Memelgebiet Litauen zu entreissen” und dazu junge Männer in Gruppen organisierten und angeblich militärisch ausbildeten¹² und am 26.3.1935 von einem Militärgericht in Kaunas mit 85 ihrer Gesinnungsgenossen, Mitläufer (und anderen aus weniger offensichtlichen Gründen in den Prozess gezogenen Männern) wegen Hochverrats zu bis

MLP-Fraktion trat schließlich der Sovog bei, die ja praktisch die Antwort der um ihre politische Zukunft besorgten Großagrariar auf den Erfolg der CSA darstellte), sondern die Memelautonomie legalistisch argumentierend strikt auf der rechtlichen Grundlage des Statuts zu erhalten suchten und das Gebiet nur in strikt beschränkter Form mit der litauischen Staatlichkeit verbunden sahen. Andererseits trug die Vetternwirtschaft (oder Bonzenwirtschaft) der etablierten *Landwirtschaftspartei MLP* (Interessen der Großagrariar) und der *Volkspartei MVP* (Interessen der Beamten und Angestellten, v. a. aber des städtischen Grossbürgertums – K.F.), deren Vertreter als Dienstherrn den Beamtenapparat des Direktoriums kontrollierten, maßgeblich zur klar einem lokalen Bedürfnis entsprechenden (die *bisher* konsultierten Quellen im Zentralen Litauischen Staatsarchiv lassen noch *nicht* den Schluß einer direkt von der NSDAP initiierten Gründung zu) Gründung der *Christlich Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft CSA* des Pastors v. Sass im Frühjahr 1933 und der nur Wochen später erfolgten Abspaltung der *Sozialistischen Volksgemeinschaft SVG* oder *Sovog* des beim Direktorium angestellten Amtsveterinärrats Dr. Neumann bei. Bezeichnend ist, daß v. Sass’ *Liste 7* zunächst die Memeler Stadtratswahlen am 22. Mai 1933 gewann und sich dann erst zur überregionalen CSA-Partei mauserte. Die Konkurrenzpartei *SVG* setzte sich als „Feind aller Lumpen“ unter massiver Einflussnahme und Propagandaunterstützung der deutschen NSDAP (über das deutsche Generalkonsulat) im Gebiet durch. Der Autor kann noch keine begründeten Aussagen machen, in welchem Umfang und auf welchen Wegen deutsches Geld beim Aufbau der memelländischen *SVG* eine Rolle spielte. Landespräsident Dr. Schreiber wird in einem litauischen Staatsschutzbericht (378-12-500, S. 114) Ende 1933 als Freimaurer-Logenpräsident der “Loge Memphis in Memel” bezeichnet.

¹¹ Dieses Lied spielte als Ausdruck des gemeinsamen *Weltkriegs-Erlebnisses* und memeldeutscher Identität (Schicksalsgemeinschaft durch Abtrennung) und als Protestlied bei öffentlichen Anlässen eine wichtige Rolle. Denn das deutsche Memeltrauma ist das Trauma der Niederlage von 1918 und der Machtlosigkeit von 1923.

¹² Strafbar nach Par. 3 und 6 der Ergänzungen zum Strafgesetzbuch bzw. Par. 14 des Sonder-Staatsschutzgesetzes. So lautete die stereotype Anklage gegen 105 in Akte 378-10-52 zusammengefasster Personen. Die Verhörprotokolle der Hauptangeklagten Neumann und v. Sass sind darin nicht enthalten. Von diesen 105 Angeklagten bekannte sich keiner im Sinne der Anklage schuldig. Die “militärische Ausbildung” fand in Gestalt von Exerzieren, Märschen, Geländeübungen der Jugendgruppen statt, jedoch ohne Waffen. Auch erscheint der bizarre Vorwurf, mittels eines Damespiels (!) sei Strategie geübt worden.

zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden¹³. Während die Tätigkeit einer aus dem Reich gesteuerten NS-Bewegung nachgewiesen wurde, zweifelten nicht wenige Stimmen in der zeitgenössischen europäischen Presse das vom litauischen Staatsschutz entdeckte Komplott zum bewaffneten Aufstand an¹⁴. Völkerbund und Signatarmächte befassten sich regelmäßig mit dem Konflikt und sandten der Regierung in Kaunas wegen verschiedener Statutsverletzungen Protestnoten, so dass die in der litauischen Historiographie übliche einseitige Schuldzuweisung für den Memelkonflikt absolut unglaubwürdig wirkt. Als die deutschen Nationalsozialisten 1939 das "selbst-angeschlossene" Memelgebiet der RL wieder abpressten, optierten bis Jahresende 585 Personen¹⁵ für die litauische Staatsbürgerschaft (die großlitauischen Einwanderer wurden ohne Optationsverfahren vertrieben). Dessen überwältigende Bevölkerungsmehrheit (vgl. Fußn. 9) war Mitte der 30er Jahre für die Ziele und Methoden der litauischen Memelpolitik nicht zu gewinnen, und diese mehrheitliche Ablehnung der Zugehörigkeit zum litauischen Staat ist für die litauische Historiographie nach wie vor sehr problematisch¹⁶ und wird mit allen möglichen Wendungen (wirt-

¹³ Das Militärgericht fällte auch vier Todesurteile wegen eines NS-Fememordes, die aber nicht vollstreckt wurden. Der Prozess löste eine wüste antilitauische Kampagne der deutschen Presse, vor allem aber einen deutschen Handelsboykott aus. Eine schrittweise Verbesserung der Beziehungen trat erst nach dem litauischen Misserfolg bei den Memelwahlen vom Sept. 1935 ein, wonach die litauische Seite die politischen Gefangenen bis 1938 mit Ausnahme der Lebenslänglichen begnadigte und ihre Memelpolitik unter den Gouverneuren Kurkauskas und Kubilius abmilderte (s.a. H. Jenkis: *Der Neumann-Sass-Kriegsgerichtsprozess in Kaunas 1934/1935*. In: Annaberger Annalen. 17.2009. S.54-104.)

¹⁴ Auf die Parteinahme der zeitgenössischen europäischen Presse im Memelkonflikt hatte deren kultureller Hintergrund (frankophon bzw. frankophil vs. germanophon im weiteren Sinne) größten Einfluß. *The Times* kam am 27.3.35 (378-12-166, S. 135) zu der Ansicht, die für die Planung eines bewaffneten Aufstands von der Staatsanwaltschaft vorgelegten Beweise seien für ein britisches Gericht zu dürftig. Die britische Botschaft in Kaunas verfolgte als Signatarmacht des Memelstatuts den Prozess vor dem Militärgericht aufmerksam. Deutsche Diplomaten in Kaunas hielten die harten Strafen für sowjetischer- bzw. französischerseits "bestellt" (378-10-57): als erstes Land in Europa führte ja Litauen einen Schauprozess gegen NS-Umtriebe durch. Die litauische Historiographie wertet die Schuld sprüche des Militärgerichts üblicherweise als Beweis für die Existenz einer bewaffneten separatistischen Verschwörung.

¹⁵ Laut A. Arbušauskaitė: *Lietuvos optantai: klaipėdiškiai, 1939*. Klaipėda 2001, haben 585 Personen für Litauen optiert. Die Position dieser Autorin ist litauisch-klassisch: beim militärischen Einmarsch von 1923 handelt es sich um einen Anschluss, beim Staatsvertrag von 1939 um eine Annexion (S. 7).

¹⁶ Kaum werden alle Memeldeutschen das NSDAP-Programm gelesen haben, wohl aber gaben NS-Ideologie und Symbolik der Wunsch nach Rückkehr ins Reich einen griffigen, Stärke symbolisierenden Ausdruck und eine reale Hoffnung.

schaftliche Erpressung, Wahlterror etc.) bis heute wegerklärt. Zum Beispiel gibt die 2004 in Kaunas von Aleksandras Vitkus herausgegebene populäre „Lietuvos istorijos įvykių chronologija 1926-1940 m.“ (Chronologie der Ereignisse der litauischen Geschichte 1926-1940) allein die 1932 von Rudolfas Valsonokas: *Klaipėdos problema*. Vilnius, 1989 - Neuauflage von 100.000 Ex.) „korrigierten“ Zahlen der Volkszählungen im Memelgebiet an, jedoch nicht die ebenfalls bei Valsonokas' veröffentlichten originalen. Solche Versionen sind in Litauen durchaus populär.

Das augenblicklich geringe Interesse deutscher Historiker an der Memelthematik dürfte auch auf der Ansicht beruhen, es mit einer böartigen NS-inszenierten Irredenta in einem mehr oder minder rechtsstaatlichen Staatswesen¹⁷ zu tun zu haben, überdies einer Randepisode im Kontext der Ausmerzungen deutscher Kultur in Osteuropa in zwei Weltkriegen. Völkisch-faschistoide Ideologie an sich war ja auch in Litauen staatstragend¹⁸. Entscheidend ist, dass in Memel der deutsch-völkische und der litauisch-völkische Anspruch (jeweils Staatsideologien) in einer ethnisch gemischten Bevölkerung, die sich aus den Mutterländern dieser Ideologien ergänzte, unter litauischer Souveränität konfligierten. Natürlich waren litauisch-völkischer Para-Faschismus und NS qualitativ unterschiedlich. Dennoch hat man es im Litauen der 30er Jahre in keiner Weise mit einem Rechtsstaat (sofern man die Lage ethnischer Minderheiten und der politischen Opposition, Presse- und Vereinsgesetzgebung etc. berücksichtigt) zu tun, sondern, auch wenn relativ wenig Blut floss, mit dem faschistoiden Polizeiregime einer Partei¹⁹ unter permanentem Kriegsrecht.

¹⁷ Das hieße: die Rollen von Aggressor und Opfer wären geklärt und ein Erkenntnisinteresse für eine Detailbetrachtung bestünde nicht.

¹⁸ Beispielsweise führte die Jugendorganisation *Jaunoji Lietuva* der *Tautininkai*-Union *LTS* in ihrem Banner stark hakenkreuzähnliche Symbolik, die sogenannte 'dreifache Flamme'. Dr. B. Ivanovas von der Vytautas Magnus Universität Kaunas zeigte mir (K.F.) die Postkarten-Abbildung eines *Jaunoji Lietuva*-Aufmarsches mit Hakenkreuzfahnen. Laut Ivanovas sei die 'dreifache Flamme' erst 1935 (d.h. im Zusammenhang mit dem Neumann-Sass-Prozess) eingeführt worden. Die staatlich privilegierte *Tautininkai*-Jugendorganisation *skautai* (Pfadfinder) gründete 1928 einen Svastika-Orden u.a. für verdiente Politiker.

¹⁹ Als Faschisten wurden die *Tautininkai* zeitgenössisch von Oppositionellen unterschiedlicher Couleur bezeichnet. Volkstumskult, Kabinettsdiktatur, gelenkte Einparteien-Wahlen, militärische Parallelverwaltung, Militärkult, Korporationsstaat, Staatskapitalismus, Zurückdrängung von Minderheiten aus dem politischen und wirtschaftlichen Leben wird man als faschistoide Merkmale bewerten müssen. Der Unterschied zum deutschen NS liegt natürlich in der Radikalität des letzteren, dem Willen und der Organisation des Völkermords (Symptom für radikalere weiter gehenden sozialen Umgestaltungswillen). Dazu hat sich die herrschende Mehrheit der *Tautininkai* unter dem betont zivil auftretenden Platon-Übersetzer Smetona niemals verstiegen, doch haben sich ab 1941 Splittergruppen zur Kollaboration

Die litauische Historiographie widmet sich verständlicherweise gerne der Suche nach litauischen Traditionen im Memelgebiet und damit einer historisch-moralischen Untermauerung des Status quo. Dabei werden auch altbaltische vorstaatliche Völkerschaften (Prussen, Kuren) gern als historisch nicht ganz gewichtiges Argument bemüht²⁰. Die Logik ist einsichtig: wenn die territorialen Entscheidungen von Versailles in Europa nicht allen Völkern in gerechter Weise die Selbstbestimmung gaben (sondern Kriegsverlierer unter fremde Souveränität brachten) und moralisch fragwürdig sind, die Version vom Volksaufstand der Memelbevölkerung 1923 keiner Kritik stand hält, die litauische Memelpolitik der Zwischenkriegszeit in ein Fiasko führte, wo läge dann die moralische²¹ Legitimation der litauischen Souveränität über das Gebiet? Offensichtlich nicht im Willen der 1919/1923 oder 1939/1944-45 dort ansässigen Bevölkerung, sondern in den Siegerbeschlüssen von Versailles/Genf, Jalta oder Potsdam. Damit wäre sie als Siegerrecht vom Sowjetimperium ererbt, dessen Rechtsnachfolger aber problematischerweise die Russische Föderation darstellt. Ein guter Grund für die litauische Geschichtswissenschaft also, es in

gerne herbeigelassen. Ferner scheint – nach dem subjektiven Eindruck des Autors – die Ideologie des *tautiškumas* kaum so abstrahiert, dass sich die Politik in Litauen als Eigenwert über alle zwischenmenschlichen Beziehungen erhebt und grössere Blutopfer für die Staatsraison fordert: der politische Gegner (so legt die Lektüre von Staatsschutzberichten nahe) ist ein persönlicher, nicht ein anonymer Vertreter einer Kategorie. Man kennt einander, wie auf dem Dorf.

²⁰ Zu verstehen: bei der ursprünglichen heidnischen Bevölkerung Ostpreussens und des Memelgebiets handele es sich um den Litauern nahe verwandte Stämme oder Litauer (während die deutsche Presse in der Propagandaauseinandersetzung der 30er Jahre darauf verweist, die Litauer in Ostpreussen seien vom Deutschen Orden und den preussischen Herzögen angesiedelt worden und nicht die Urbevölkerung des Gebiets). Diese bereits von Smetona selbst artikulierte Konstruktion erlaubt, deutsche Herrschaft (bzw. nach 1945 russische Herrschaft in Kaliningrad) als Okkupation urbaltischen Siedlungslandes darzustellen und für die litauische Herrschaft im Memelgebiet eine moralische Begründung zu liefern bzw. Territorialansprüche in Ostpreussen anzumelden. Litauen erschiene so als nächster lebender Verwandter und Erbe der Rechte und Interessen untergegangener baltischer vorstaatlicher Stämme.

²¹ Nicht die staatsrechtliche – das Reich erkannte die Souveränität der RL über Memel am 28.1.1928 an, revidierte dies aber 1939 mittels Erpressungspolitik. Die litauische Aggression 1923 richtete sich gegen die alliierten Mächte als Souverän des Gebiets, in dem das Reich keine Rechtshandhabung hatte. Bei entsprechendem Willen wäre die Rückeroberung Memels für die Alliierten ein militärischer Spaziergang gewesen (Wenige Tage nach dem litauischen Einmarsch lief der englische Kreuzer *Caledon* in den Memeler Hafen, der in einer zeitgenössischen litauischen Filmchronik einen schlagenden Gegensatz zu den struppigen Pferdchen der 'Aufständischen' bildet. Französische Kriegsschiffe evakuierten die Garnison).

der Faktendarstellung der memelländischen Zwischenkriegszeit an Neugier fehlen zu lassen und betreffs der vorchristlichen Balten auffallenden Synkretismus zu betreiben. Dem kommt die aktuelle Betonung der Multiethnizität und kulturellen Interdependenz in Randräumen der deutschen Kultur in der deutschen Geschichtswissenschaft entgegen - ein kooperativer Ansatz, so er von beiden Seiten in Fairness und Professionalität geachtet wird und nicht deutscherseits einseitig zur peinlich-dümmlichen politisch korrekten Konfliktscheu mutiert. Unweit des erwähnten Gedenksteins dominiert in Šilutė ein weit älteres Symbol den Ortskern: das dunkel-backsteinerne ehemalige Amtsgericht und Gefängnis von Heydekrug - eine geballte Ladung preussischer Fiskus, 1909 mit selbstsicherem Optimismus für die Ewigkeit gebaut. Seine Fassade trägt einen weiß übertünchten Rahmen²², eine metaphorische Leerstelle für die unzureichend beschriebene Geschichte des Memelgebiets zwischen den Kriegen. Litauische wie deutsche Historiker sollten sie gemeinsam und objektiv in einer Schrift füllen, die beiden Seiten erträglich ist und nichts Wesentliches auslässt: auch die Gewesenen haben ein Recht auf Kenntnisnahme und Respekt, ungeachtet politischer Konjunktur. Damit sei es der Polemik hier genug: dieser Aufsatz will auf einige ergiebige litauische Quellen hinweisen und eine kleine Chronik des Jahres 1933 im Memelland versuchen, freilich noch ohne eine umfassende Analyse vorlegen oder Vollständigkeit beanspruchen zu können.

Einige litauische Quellen

Hier werden die Entwicklung des Nationalitätenkonflikts²³ von den Anfängen einer NS-Bewegung im März 1933 bis zur Einsetzung des Gouverneurs

²² Heute ist in dem Gebäude eine Berufsschule untergebracht.

²³ Die Memelfrage scheint das Verhältnis zwischen Weimarer Republik und der RL bis zur Entlassung des Direktoriums Böttcher 1932 noch gering belastet zu haben. Am 28.1.1928 schliessen beide Seiten einen *Grenzvertrag*, in dem Deutschland die Souveränität der RL über Memel anerkennt. Andererseits suchte die Reichsregierung den deutschen Charakter des abgetrennten Gebiets zu erhalten: reichsdeutsche (Volksschul)Lehrer inzwischen litauischer Staatsangehörigkeit, die im Gebiet blieben / nach Studien im Reich dorthin zurückkehrten, erhielten (z.B.) „*von einer Sonderkommission des deutschen Bildungsministeriums eine einmalige Abfindung von 14500 RM*“ (LCVA 378-10-52, S. 187 f.) bzw. laufende Gehaltszuschläge, die die Differenz zu einem preussischen Lehrergehalt ausglich, sowie Einbürgerungsscheine, die notwendigenfalls die Rückkehr zur deutschen Staatsangehörigkeit sicherstellen sollten. Diese Praxis fand (378-10-52) zwischen 1920 und 1930 statt und wurde in die Ermittlungen zum Neumann-Sass Prozess einbezogen und von der litauischen Presse breit ausgeschlachtet. 1930-31 kritisieren verschiedene ostpreussische Zeitungen scharf die Lituanisierungspolitik des Gouverneurs Merkys, der deren Einfuhr ins Memelgebiet verbieten läßt, doch wird dieses Verbot auf Drängen des lit. Aussenministeri-

Navakas am 20.11.33 geschildert und die Motive der Akteure kommentiert. Grundlage sind Agenturberichte (z.B. LCVA 378-3-2239) des Staatsschutzes *Valstybės Saugumo Policija (VSP)*, die Ereignis-, Stimmungsberichte und politische Analysen vom 4.1.33 bis 15.6.34 liefern. Ferner werden politische Lageberichte der VSP aus den Bezirken (378-3-3426), Voruntersuchungen zum Neumann-Sass-Prozess (z.B. 378-12-151), Verhörprotokolle der NS-Angeklagten (nicht vollständig-378-10-52)²⁴ etc. verwendet. Die Verquickung von Memel und deutsch-litauischen Beziehungen vor dem Hintergrund europäischer Macht- und Sicherheitsinteressen spiegelt sich in zeitgenössischen Presseauswertungen der VSP²⁵ (*spaudos dienynai*) wider (z.B. 378-12-166, 167, 168). Eine Analyse von 45 Bulletins der fünf VSP-Provinzbezirke²⁶ (1.3.1934 -

ums aufgehoben. Der Staatsschutz ist (unter Jonas Kazlauskas - 1934 offiziell Leiter des VSP-Bezirks Klaipėda - aus Kretinga als Grenzpolizei getarnt operierend) mindestens seit Ende 1924 (377-5-173, S. 101 f.) nach eigenen Angaben ohne Gesetzesgrundlage im Gebiet tätig und besitzt Anfang 1933 hervorragende Informationen über die memeldeutschen Politiker aus deren unmittelbarer Umgebung (378-3-2239) - vgl. Anm. 36. Die Kulmination des Konflikts bildete die Landtagswahl am 29.9.35, die zum 81,17%-Sieg der *Einheitsliste* (91,3% Wahlbeteiligung) und zur Bildung des deutschen Direktoriums Baldzus Ende Nov. 1935 führte.

²⁴ Bisher wurden Verhörprotokolle von 105 Angeklagten (Klein bis Wallat) gelesen. Einige bekannten sich als überzeugte Nationalsozialisten, doch bekannte sich kein einziger von ihnen im Sinne der Anklage *“bewußte Zugehörigkeit zu einer Organisation mit dem Ziel, das Memelgebiet Litauen mittels eines bewaffneten Aufstandes zu entreißen”* schuldig, obwohl sie teils monatelange Untersuchungshaft hinter sich hatten. Die Verurteilungen beruhten letztendlich auf dem Geständnis des SVG-Geschäftsführers und Landtagsstenografen Adam Mollinus (378-12-143, S. 48 f.), der als einziger Angeklagter die These eines bewaffneten Aufstands stützte. Dabei ist zu beachten, dass Mollinus einer der ganz wenigen vorbestraften Angeklagten im Prozess war (3 Monate Haft für Unterschlagung von 1000 Litas im Dienst bei der Grenzpolizei) und als Agent “Ali” für die VSP arbeitete (so bei: Aleksandras Vitkus. *Lietuvos istorijos įvykių chronologija 1926 - 1940 m.* Kaunas, 2004. S. 185) und den deshalb *“1941 die Deutschen erschossen”*. Mollinus’ die SVG schwer belastendes Geständnis lässt sich zwar aus anderen Aussagen in weiten Teilen bestätigen, doch scheint sehr bedenklich, dass gerade der einzige Hinweis auf das Vorhaben eines bewaffneten Aufstands von einem VSP-Zuträger stammte. Nach Lage der Dinge kann es sich hier durchaus um eine VSP-Provokation handeln.

²⁵ Die 1934 vom (provisorischen) Staatsschutzchef Augustinas Povilaitis ausgegebenen *‘Ständigen Befehle für das Departement’* nennen dessen Interessenschwerpunkte (378-3-3425, S. 69-71).

²⁶ Neben der Zentrale in Kaunas bestanden die Bezirke (apygardos) Šiauliai, Panevėžys, Marijampolė, Ukmergė und Klaipėda. Der Dienst beschäftigte bis zu ca. 500 Hauptberufliche (Staatsschutz und Kripo). Im Memelgebiet trugen möglicherweise 150 politische Polizisten die Uniform der Grenzpolizei (378-3-2239, S. 167 - so die Einschätzung der lokalen Bevölkerung).

15.3.1934) illustriert die Intensität des Staatsschutz-Interesses an der Region nach der Ernennung des neuen Gouverneurs: von 237 Einzelmeldungen stammten 38,8% (92) aus Memel. Von letzteren betreffen 87 (94,5%) das memeldeutsche Leben. Der Anteil des Memelgebiets an der Gesamtbevölkerung der Republik Litauen betrug dagegen kaum über 6%.

Das Aufkommen der CSA und der Sovog: ein Wille - zwei Führer

Bereits im März 1933 kündigt ein gewisser Schmidt aus Memel in einer Memeler Zeitung die Gründung einer Gebiets-NSDAP an (378-10-52, S. 94), welche - ohne irgendwelche Ergebnisse erzielt zu haben - sofort vom Militärkommandaten verboten wird. Auch über die politische Vorgeschichte des Pastors v. Sass und des Dr. Neumann besteht in den bisher bearbeiteten Unterlagen wenig Klarheit. Typisch ist die Schilderung des Sovog-Kreisleiters von Memel Bruno Riegel (Verhörprotokoll vom 18.5.34 - 378-10-52, S. 132): *“1932/33 kam im Memelgebiet Unzufriedenheit mit der Landwirtschaftspartei und der Volkspartei auf. Als im Frühjahr 1933 in Memel die Wahlen zum Stadtrat stattfanden, nutzte von Sass diese Unzufriedenheit mit den alten Parteien, stellte die Wahlliste Nr. 7 auf, und brachte mit nationalsozialistischen Losungen alle seine (18 - K.F.) Kandidaten durch, und auf der Liste fehlten sogar noch genügend Kandidaten. Nach diesem Sieg kam mir und noch zahlreichen anderen der Gedanke, im Memelgebiet eine neue nationalsozialistische Partei (die Sovog - K.F.) nach dem Führerprinzip und dem Vorbild der deutschen NSDAP zu gründen, die die alten Parteien des Memelgebiets umfassen und in sich aufnehmen sollte. Im Sommer 1933 gründeten sich nach demselben NS-Prinzip zwei Parteien, die CSA und die Sovog (...), nur weil es wegen des Führers keine Übereinstimmung gab(...)”*.

Zur Natur des Führerstreits ergänzt der stellvertretende Sovog-Führer und Direktor der Landschaftsbank²⁷ Willy Bertuleit (ebd. S. 120 f., 14.3.34): *“Ein*

²⁷ Auffallend sind bereits bei oberflächlicher Lektüre die Verbindungen der am 6.6.1933 gegründeten und noch im Juni formell registrierten Sovog in den Landtag (Kanzleileiter Böttcher, Landtagspräsident v. Dressler), den Finanzsektor, das Gerichtswesen (Oberstaatsanwalt v. d. Ropp - der aber CSA), kurz - zur gesellschaftlichen Elite des Memelgebiets, wo beide Parteien angesehene Personen als Funktionäre umwarben, ferner in der Beamten-schaft, der Viehverwertungsgenossenschaft (die den Viehexport ins Reich kontrollierte). Besorgnis drücken die VSP-Kommentare auch über NS-Ideologie in den Schulen des Gebiets aus. Beide Parteien bestanden offiziell und legal. Zwischen NS-Gesinnung und *“bekennendem Deutschtum”* wurde in den VSP-Dokumenten keineswegs immer klar geschieden. Nach einem ersten Überblick spielt gewachsenes Sozialprestige (Landbesitz, Ämter) trotz der *‘sozialistischen’* Ideologie in der Sovog-Führungsriege eine wichtige Rolle. Die gewöhnlichen Mitglieder, sind typischerweise ca. 18 bis Ende 20 und aus alltäglichen

Teil der Sass-Fraktion war mit ihm als Führer des ganzen Memelgebiets unzufrieden, denn er war unter der Bevölkerung wenig bekannt und als Pfarrer unpopulär und an sich als Führer nicht qualifiziert. Ein Teil der Sass-Fraktion schlug ihm vor, lediglich für die Stadt Memel CSA-Führer zu bleiben und sah den populäreren Dr. Neumann als Parteiführer des gesamten Memelgebiets vor. v. Sass war nicht einverstanden, und so spaltete sich die 18-köpfige Liste-7-(CSA)Fraktion in zwei Teile zu je neun Personen, unter denen der Lehrer Kwauka, Walter Priess, Johann Lengwing und andere sich für Neumann aussprachen. (...) In sozialer Hinsicht verfolgte die Sass-Partei völlig nationalsozialistische Bestrebungen, wie auch die deutschen Nationalsozialisten. In politischer Hinsicht blieben diese innerhalb derjenigen Grenzen, insoweit sie der Autonomie des Memelgebiets angepasst waren. Die von Neumann geführte abgespaltene Gruppe hatte in sozialer und politischer Hinsicht dieselben Bestrebungen wie die CSA”.

Letztere - die Volksgemeinschaft unter einem mit charismatischer Autorität begabten Führer - führt am 27.3.34 (ebd. S. 124 f.) der Sovog-Mitgründer Paul Kwauka aus: *“Die Ziele der CSA und der SVG sind mehr oder weniger die gleichen. Die Prinzipien und Ziele der SVG stimmen mit denen der deutschen Nationalsozialisten überein, nur wurden diese Ziele natürlich mit der Memelkonvention und -autonomie in Übereinstimmung²⁸ gebracht. Unser Hauptziel war die Abschaffung der bisher existierenden Parteien und an ihrer Stelle die Schaffung einer einzigen Partei, der SVG, denn die bisherigen, nämlich die Landwirtschaftspartei und die Volkspartei bekämpften einander und lösten Streitfragen mittels Stimmenmehrheit. Anstelle der Parteien mußte ein Führer stehen, der sich die Meinungen anhört und danach selbständig ent-*

lohnabhängigen Berufen bzw. Bauernsöhne, während Lehrer die Ideologen stellen. Die tätige antilitauische Opposition scheint vor allem ein Jugendphänomen.

²⁸ Glaubte man tatsächlich mit dem chauvinistischen *Tautininkai*-System koexistieren zu können? Ende 1934 gesammelte VSP-“Stimmungsberichte” sprechen in der Tat von Hoffnungen in der memeldeutschen Öffentlichkeit auf einen Staatsstreich des Faschisten und ehem. Ministerpräsidenten der RL Prof. Voldemaras, von dem man sich eine Verständigung der Zentralgewalt sowohl mit dem Reich als auch mit den Memeldeutschen erhoffte. Man wird den Eindruck nicht los, dass die Transformation der Memel-Öffentlichkeit in eine Volksgemeinschaft und die Einbettung vorhandener politischer Führer mit hohem Sozialprestige und vorhandener Institutionen in diese Gemeinschaft und deren Anpassung an den NS-Geist der Gleichmacher aus der mittleren und unteren Schicht und Provinzintellektuellen geradezu reibungslos abliefen. Auch in dieser sehr überschaubaren politischen Szene sind die Akteure einander längst bekannt und spannen auch einmal die Politik für ihre geschäftlichen Interessen ein. Als die NS-Parteien zerschlagen werden, stellen sie wieder die parlamentarisch-freiheitliche Autonomietradition heraus.

scheiden kann²⁹. In der Partei mußte Ordnung herrschen - Disziplin, aber nicht von militärischer Art. Diese Ordnung mußte sich auf innere Überzeugung und Freundlichkeit stützen. Dasselbe gilt auch für die Subordination. (...)”.

Dass auf Neumanns Führerkandidatur in der Entstehungsphase die NSDAP Einfluß nahm, läßt sich aus dem verwendeten Material nicht bestätigen, womit aber noch nichts bewiesen ist. Vorsichtig gesagt, scheint es so, dass die Grossagrарier der MLP, insbesondere der Landtagsvorsitzende v. Dressler, eine eigene NS-Bewegung aufzubauen suchten, um von der CSA nicht von der politischen Bühne gedrängt zu werden. Dieser Plan fand schliesslich die Zustimmung der deutschen NSDAP. Kwauka will darüber nichts wissen, während Bertuleit eine deutsche Intervention bestreitet (ebd. S. 120). Allerdings habe die NSDAP sich für den Führerstreit in Memel interessiert. Ob Dr. Neumann mit deutschen NS-Führern irgendwelche Beratungen gehabt habe (allerdings: in Tilsit wurde bei Polizeidirektor Hofmann ein erfolgloser Vermittlungsversuch zwischen Neumann und Sass unternommen; letzterer wollte sich nicht auf den Posten eines Stadtleiters von Memel abschieben lassen. In Memel übte Dr. Strack vom deutschen Generalkonsulat auf CSA-Stadträte zugunsten der Sovog massiv Druck aus und soll auch vor Todesdrohungen nicht zurückgeschreckt sein - K.F.), wisse er, B., nicht, er selber (als stellv. Sovog-Führer) habe keine gehabt. Die Sovog behauptet, streng lokal und auf dem Boden der Autonomie zu operieren. Neumann formt die neue Partei in unangefochtener Autorität nach NSDAP-Vorbild: er setzt Kreisleiter ein; diese setzen Gruppenführer ein (welche N. bestätigt); die Gruppenführer setzen die Unterführer (Zellenleiter) und Obmänner ein. Beide Parteien versehen sich mit quasi-uniformierten Jugendgruppen - die CSA mit der ursprünglich christlichen Gruppe ‚Stammeskreis‘, die Sovog (Juli 1933) mit dem ‚Memelländischen Wandervogel‘ (sie hat junge Mitglieder auch im ‚Jugendring‘ und dem ‚Sportverein Herderschule Heydekrug‘). Aus der ideologischen, polemischen und teils handgreiflichen Auseinandersetzung der Parteien geht so mit ganz massiver Unterstützung der NSDAP³⁰ und der deutschen NS-Presse die Sovog als Siegerin hervor: als sie am 13.7.1934 verboten wird, gehören ihr 5986 Mitglie-

²⁹ Später plant der 36-jährige Volksschullehrer Kwauka, für Arbeitslose Arbeitslager einzurichten. Das 1935 gebildete *Einheitsliste*-Direktorium Baldzus setzt diesen Gedanken um.

³⁰ Eine VSP-Agentenmeldung vom 10.6.33 bezeichnet Dr. Neumann als von der NSDAP zum NS-Führer für das Gebiet bestellt und bezieht sich auf ein mitgehörtes Ferngespräch in der MLP-Zentrale Heydekrug (378-3-2239, S. 136). Conrad, Gubba und Schlick von der MLP fahren prompt nach Memel, um Neumann ihre Aufmerksamkeit zu machen (sich zu vergewissern). Hat die Episode nicht etwas Messianisches?

der an³¹. Die CSA verfügte nach 14 Monaten ihrer Existenz über 2258 Mitglieder. Dr. Neumann wird gemäss dem ‚Gesetz zum Schutz von Volk und Staat‘ vom 8.2.1934 bereits am folgenden Tag um 6.30 Uhr von dem VSP-Beamten Pranas Heizeris in seiner Wohnung verhaftet. Am 15.2.34 werden unter anderem Freiherr v. Sass und der Memeler Oberstaatsanwalt v.d. Ropp verhaftet.

Memel aus der Perspektive litauischer Staatsschutzberichte - eine Chronik des Jahres 1933

Einen von der VSP auf eine Kampagne zum 10. Jahrestag des litauischen Memeleinmarsches in der reichsdeutschen Presse und Rundfunk zurückgeführten kompromisslosen, flächendeckenden Stimmungsumschwung der Memelbevölkerung für eine Rückkehr des Gebiets zum Reich und wachsenden

³¹ Die Stärke der CSA lag im städtischen kleinen Beamtentum, insbesondere dem Justizwesen, die der Sovog bei der Landbevölkerung. Es drängt sich der Eindruck auf, dass der Konflikt der beiden NS-Parteien durchaus Züge eines Klassenkonflikts der städtischen Kleinbürger gegen die sozial führenden Grossgrundbesitzer mit ihrer ländlichen Gefolgschaft trägt. Unter den Parteimitgliedern: Angehörige der Memelpolizei - Sovog 20, CSA - 10; Forstleute - Sovog 24, CSA - 5; Lehrer - Sovog 121, CSA - 26 (?- in der Liste unklar - zusammen 147 Lehrer in beiden NS-Parteien); Gerichtsangestellte - Sovog 23, CSA 78; Angestellte der Autonomiebehörden und Gemeinden - Sovog 30 (378-12-151, S. 8 - 17). Verbot erfolgt am 13.7.1934 durch den Memeler Militärkommandanten (ebd. S. 6). Angeblich wurden für die Vorbereitung des dreimonatigen (die nicht einsitzenden Angeklagten waren auf eigene Kosten in einem Wohnheim in Kaunas untergebracht, wo sie von der VSP bespitzelt wurden - 378-10-616), bis zum 26.3.35 (mit der Urteilsverkündung wartete man die Ergebnisse des Berlin-Besuchs des brit. Außenministers Sir John Simon ab) dauernden Neumann-Sass Prozesses 1051 Schußwaffen einer Expertise unterzogen. Während Haussuchungen im März 1934 wurden bei 714 Sovog und CSA-Mitgliedern folgende (926) Schußwaffen beschlagnahmt (vgl. 377-9-106): Jagdgewehre (Schrot) - 336 (darunter 11 Vorderlader), davon 291 gebrauchstüchtig, 34 rep.bedürftig, 11 unbrauchbar - für 55 Waffen (16,4%) fehlte die Waffenbesitzkarte. Büchsen teils mit Optik (Jagd, Sport, Militär, Militär umgearbeitet) -28, davon 2 rep.bedürftig - 5 (19,2%) ohne Erlaubnis. Pistolen u. Revolver - insg. 491, davon 40 rep.bedürftig, 16 unbrauchbar - ohne Erlaubnis 30 (6,1%). Kleinkalibergewehre - insg. 71, davon 5 rep.bedürftig, 1 unbrauchbar - ohne Erlaubnis 18 (25,4%). Die Differenz von 125 Waffen (zu 1051 - vielleicht Dienstwaffen?) bleibt ungeklärt. Bei den zahlreichen Pistolen und Revolvern handelte es sich größtenteils um Kriegsandenken - 1919 wurde im Kreis Memel die ‚Eiserne Division‘ der Baltikumskämpfer aufgelöst, und Waffen blieben in vielen Häusern und Höfen zurück (Angeklagter Hilgendorff -378-10-52, S. 193 f.). Um unter dem Kriegsrecht, ohne Übungsmöglichkeit, unter Koordination zweier völlig verfeindeter Parteien, mit diesem (ganz überwiegend legalen) „Arsenal“ bis zum (litauischerseits angenommenen) Einmarsch der Tilsiter SA im Memelland einen Aufstand zu beginnen, hätte es wohl ungewöhnlicher Risikobereitschaft bedurft. Mollinus' Geständnis darf in diesem Punkt angezweifelt werden.

Hass deutscherseits (schärfere Gerichtsurteile gegen Litauer im Memelgebiet etc.) registriert die VSP-Agentur erstmals am 23.1.33³². Bereits 1932 seien im Gebiet nach den Memel-Landtagswahlen “völlig systematisch” Gerüchte über eine Rückkehr zum Reich gestreut worden. Die litauischen Jubiläumsfeiern (‘Memelaufstand’ und Unabhängigkeitstag 16.2.) werden von den Memeldeutschen zwar als gemäßigt und korrekt empfunden, doch feiert deren Mehrheit nicht mit. Verschiedene memeldeutsche Politiker (v. Dressler, Gubba, Kraus, Conrad) reisen um diese Zeit nach Berlin, um innerhalb des vorgesehenen dt.-lt. Handelsvertrages für das Memelgebiet ökonomische Vergünstigungen und eine Abgleichung des Handelsvertrages mit Memeler politischen Forderungen zu erreichen (was die VSP als unzulässige Eigenmächtigkeit versteht). Auch Landespräsident Dr. Schreiber und der Memeler Oberbürgermeister Dr. Brindlinger befinden sich in Deutschland, um über Kredite für das Gebiet zu sprechen. Nach Unruhen litauischer Arbeitsloser in Memel kommt dort am 2.2.33 das Gerücht auf, die litauische Seite (Gouverneur Gilys - K.F.) bereite den Sturz des Direktoriums Schreiber vor. Gleichzeitig zeigt sich die entstehende NS-Bewegung in erster Linie als memeldeutsche Jugendrevolte: *“Nach Hitlers Einsetzung als Reichskanzler ist vor Ort die Stimmung der Jugend gehoben. Die seriöseren deutschen Akteure sind dagegen der Meinung, daß die Lage sich nicht nur in Deutschland verschlechtert, sondern auch im Memelgebiet, denn die Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen werden sich nicht verbessern, weshalb gleichzeitig auch das Memelgebiet Schaden nehmen wird. Gleichzeitig wird die neue deutsche Regierung auch genügend innere Angelegenheiten zu regeln haben”*³³.

Der MVP-Politiker Kraus bemerkt, die lokalen Litauer begännen sich bereits von Großlitauen zu distanzieren. Litauisch eingestellte Beamte des Direktoriums werden von Kollegen beim deutschen Konsulat denunziert. Eine Lotterie der NS-‘Winterhilfe’ findet statt, und einige Memeler Kaufleute erwarten die deutsche Armee bald in Memel³⁴. Unterdessen wird in der Zeitung *„Lietuvos keleivis“*³⁵ eine memelitausch-großlitauische Polemik ausgetragen,

³² LCVA 378-3-2239, S. 6, 8 und ff.. Diese Akte enthält 360 Blatt an politischer Information und “Stimmungsberichten” aus dem Gebiet zwischen dem 4.1.33 und dem 15.6.34.

³³ ebd. S. 20.

³⁴ Ein ungewöhnlich hartnäckiges, bis zur Aburteilung der NS-Angeklagten im Gebiet periodisch aufgewärmtes Gerücht.

³⁵ Im Gebiet bestanden vier der VSP-Aufmerksamkeit wertere Regionalzeitungen: *Memeler Dampfboot* (seit 1849) vertrat politische und ökonomische Interessen der memeldeutschen Gesellschaftselite und diente nach 1933 als NS-Sprachrohr, die eher bäuerliche *Lietuwiszka Ceitunga* (seit 1878 in einer eigentümlichen memelländisch-litauischen Sprache in gotischer Schrift herausgegeben – beide Zeitungen wurden, im Besitz einer deutschen Gesellschaft,

die das Ansehen der Zentralregierung mindert. Am 12.2. prophezeit der erwähnte Kraus die Gründung einer NS-Partei in Memel (was er zu verhindern sucht), die 75% der Stimmen im Gebiet auf sich vereinigen könnte. Litauen verlegt ein Kavallerieregiment nach Memel. Litauens Unabhängigkeitstag (16.2) verläuft dort ruhig. In Kaunas löst Dr. Zechlin den der RL günstig gesonnenen Morath als Botschafter ab. Im Memelgebiet beginnt die Zentralregierung, den zwangsbeurlaubten (Gerichts-)Beamten deutscher Staatsangehörigkeit die Aufenthaltsgenehmigung zu entziehen, weshalb memeldeutsche Politiker eine Klage beim Völkerbund planen. Kontakt zur Reichsregierung (die sich wegen im Gang befindlicher Beurteilung der Memelpolitik abwartend verhält) halten die MLP-Politiker Conrad und v. Dressler³⁶ (Landtagsvorsitzender).

aus dem Reich finanziert) die der memelländischen Landbevölkerung, *Lietuvos keleivis* (seit 1924 und vom Amt des Gouverneurs finanziert) die der Zentralregierung und des Gouverneurs. Über die Richtung der *Memeler Rundschau* (Organ der Landwirtschaftskammer des Memelgebiets) ist dem Autor praktisch nichts bekannt. Redaktionsmitglied beim *Lietuvos keleivis* war der Staatsschutzbeamte Gvildys. Der Inhalt der reichsdeutschen Presse gelangte an der litauischen Pressezensur vorbei über den Propagandasender *Heimatdienst* (Königsberg) ins Memelgebiet.

³⁶ Bei einer der beiden in den Agentenberichts-Akten 378-3-2239 (4.3.33 -15.6.34, 360 Bl.), 378-10-616 (2.1.35 – 20.3.35, 271 Bl.) und 378-10-615 (20.3.35 - 31.12.35, 615 Bl.) über die Deutschen (nicht NS -Deutsche! - K.F.) des Memelgebiets wichtigsten VSP-Quellen "Ida" (Mindestzeitraum 9.3.33 bis 8.3.34, beide vom stellv. Memeler VSP-Bezirksleiter Vilius Augustaitis geführt) und "Milda" (26.8.33 bis 27.3.35) in der unmittelbaren Umgebung der Politiker Meyer, v. Dressler, Conrad, Gubba handelt es sich mit allergrößter Wahrscheinlichkeit um die 1936 mit dem litauischen Nationalpreis ausgezeichnete Schriftstellerin Ieva Simonaitytė (1897 - 1978), die 1925 bis 1936 als Stenotypistin im Direktorium bzw. im Büro des Landtags arbeitete. Ihre biographischen Daten (in: Arūnė Arbušauskaitė. *Lietuvos optantai: klaipeidiškiai, 1939*. Klaipėda, 2001) stimmen ganz auffallend mit „Idas“ bzw. "Mildas" Wirkungssphäre überein, und v. Dressler selbst warnt an anderer Stelle, einer im Landtagssekretariat beschäftigten "Ewa Simoneit", die für ihre prolitauische Einstellung bekannt sei, gegenüber keine deutsch-vertraulichen Angelegenheiten anzusprechen. Informationen betreffs Simonaitytės Arbeitsbedingungen bei V. Kubilius. *Ievos Simonaitytės kūryba*. Vilnius, 1987. sowie einige Euphemismen dieses Autors stützen die These: als einzige Stenotypistin habe Simonaitytė fehlerfrei deutsch und litauisch geschrieben, sei deshalb mit wichtigen Dokumenten und Telefongesprächen betraut worden, als Memelländerin sei sie unter den Kolleginnen gerne gelitten gewesen, und man habe beim Kaffee sehr angenehm getratscht, etc. Allerdings habe sie "die Verachtung der großen Herren täglich zu spüren bekommen", habe sich "wie in einem Rattenloch gefühlt" und sei - offenbar zu recht - als litauische Spionin verdächtigt worden. Simonaitytė optierte unter der Nr. 152 1939 für Litauen. Arbušauskaitė recherchiert die Biografien der von ihr vorgestellten Litauen-Optanten gründlich, erwähnt diese praktisch erwiesene systematische Zuträgertätigkeit für die politische Polizei aber mit keinem Wort. Übrigens führte die VSP in über alle memeldeutschen politischen Führer und zahlreiche Privatpersonen Akten (s. 378-3-2239) -

Doch macht diese den Memelpolitikern Ende März 1933 keinerlei konkrete Hoffnungen auf eine Rückkehr des Gebiets (378-3-2239, S. 73), was aber unkontrollierbaren Gerüchten keinen Abbruch tut. Anlässlich eines Hitlerbesuchs in Königsberg wird eine Flagge des Memelgebiets gezeigt, während die Stimmung des "litauischen Elements" im Gebiet einen Tiefpunkt erreicht. In der memeldeutschen Bevölkerung verfolgt man im März 1933 die politische Entwicklung im Reich aufmerksam und erwartet sich von Hitlers Machtübernahme wirtschaftliche Vorteile. Die *MLP*-Politiker und Gutsherren Conrad, v. Dressler und Gubba stehen mit Berliner Behörden wegen des geplanten Handelsabkommens in Kontakt: ihr Wunsch ist, über die Viehverwertungsgenossenschaft und den Raiffeisenverein Vieh und Getreide aus dem Gebiet zu günstigen Bedingungen zu exportieren (ebd. S. 84 ff.). Gemäßigte Deutsche erwarten von Hitler keine gewaltsame Lösung der Memelfrage und halten vorerst den polnischen Korridor für wichtiger, doch äußern sich besonders unter der Jugend Hoffnungen auf eine sofortige "Befreiung" Memels. Teils nimmt jene an Versammlungen und Übungen von Tilsiter NS-Organisationen teil bzw. tritt dort ein. Landespräsident Dr. Schreiber pflegt keine auffallenden Kontakte ins Reich.

Am 12.4.33 meldet eine VSP-Informantin Unzufriedenheit unter den Memeldeutschen mit der inzwischen völlig einseitig schreibenden Reichspresse. Lokale Litauer erwarten von der Memeler Verwaltung nichts Positives und erwägen die Gründung einer "Schutzpolizei", die in Zusammenarbeit mit den Zentralbehörden ihre Rechte schützen soll. Junge Deutsche aus Pogegen wollen vor dem litauischen Militärdienst ins Reich fliehen. Verschiedene Memeler Kaufleute planen Ende April bereits einen Judenboykott. Ministerpräsident Tübelis greift inzwischen die memeldeutschen Politiker Conrad, v. Dressler etc. wegen ihrer eigenmächtigen Berliner Kontakte scharf an (ebd. S. 98), während VSP-Berichte die Wirksamkeit deutscher Radiopropaganda beklagen: Hitler und Deutschland seien im Memelgebiet die beinahe einzigen Gesprächsthemen: das „deutsche Element“ zeige seine Gesinnung nun offen, immer öfter seien Reden zu hören, nach der Ankunft Hitlers würden die Litauer aufgehängt (ebd. S. 99 f.). Der Konflikt scheint demnach bereits vor der formellen Gründung von CSA und Sovog jenseits jeglicher einvernehmlichen Verständigung eskaliert, und beide Seiten suchen bereits nach radikal-endgültigen Lösungen.

nicht eben ein Merkmal eines Rechtsstaats. Oben erwähnte Akten zeigen, dass die autonomen Memel-Institutionen stark mit Agenten durchsetzt waren und die politische Polizei über die deutschen Politiker absolut alles wusste, was sie interessierte.

VSP-Berichte im April 1933 sprechen von einer völligen Depression des Litauertums im Gebiet, seinem Rückzug aus dem öffentlichen Raum angesichts einer ganz überwiegend hitlerfreundlich eingestellten deutschen Öffentlichkeit³⁷. Inzwischen werden im Gebiet offen NS-Fahnen und Aufrufe ausgehängt, Strafen schrecken die Täter kaum noch, während die erbosten Litauer des Gebiets die energische Ahndung von "Litauerverfolgungen" durch die Zentralregierung vermissen. Im Mai haben sich die Gemüter zwar etwas beruhigt, doch führt die deutsche Jugend in ihren Organisationen und Vereinen NS-Geist ein. Die Mehrheit der Memeldeutschen glaubt – früher oder später – an eine Rückkehr zum Reich. Für die Zentralregierung zeichnet sich die Notwendigkeit ab, den Separatismus der Memelbevölkerung einzudämmen. Ausländische Organisationen, Uniformen (so auch Schulterriemen), Abzeichen sind seit dem 29.3.33 vom Militärkommandanten im Gebiet verboten. Am 7.5. kehrt der Politiker Conrad per Schiff aus Königsberg zurück: er hat im dortigen NSDAP-Stab über eine Vereinigung von MLP, MVP und der neugegründeten CSA beraten. Die Königsberger NSDAP (Hertel, Dr. Schlickert) erkennt die Verdienste der alten Parteien an, fordert für eine Vereinigung jedoch die Entlassung von deren Führern. Conrad seinerseits ist gegen v. Sass eingestellt, so dass man sich auf keine gemeinsame Linie einigt (ebd. S. 113). Im Mai '33 gewinnt v. Sass' Liste 7 v. a. auf Kosten der Volkspartei die Wahlen zum Memeler Stadtrat. Die öffentliche Meinung sieht in der sich auf Grundlage der Liste 7 formierenden Partei eine Hitlerbewegung und prophezeit allen übrigen Parteien ein baldiges Ende. Vor allem bei der Jugend findet sie großen Zulauf. Landespräsident Dr. Schreiber will - obwohl die MVP als erledigt gilt - vorgezogene Landtagswahlen zu diesem Zeitpunkt vermeiden. VSP-Berichte verstehen den Memelseparatismus als Undankbarkeit des in einer Rezession befindlichen Gebiets gegenüber der Zentralregierung. Ende Mai scheint die Anschlusseuphorie einer gewissen Ernüchterung gewichen (ebd. S. 118 ff.). Dennoch ergeht am 9.6.33 an die VSP-Beamten der drei Unterbezirke Klaipėda, Šilutė und Pagėgiai Anweisung, Gerüchte um einen deutschen Aufstand im Memelgebiet zu prüfen. Pagėgiai antwortet am 31.7. (stellvertretend für fünf

³⁷ Eine undatierte VSP-Meldung (378-3-2239, S. 104) vermerkt die als für die Erhaltung deutschen Einfluß' entscheidend verstandenen Landtagswahlen 1935 als verbreitetes Gesprächsthema. Angesichts des Aufkommens einer selbst von den deutschen Parteien als Konkurrenz gefürchteten NS-Partei, mußte der lit. Seite daran gelegen sein, diese Wahlen zu verschleppen bzw. diese Partei rechtzeitig zu zerschlagen (verurteilten Politikern das passive Wahlrecht zu entziehen). Interessanterweise glaubt nach dem Erscheinen der CSA ein Teil der Memeldeutschen an eine Verbesserung der Beziehungen zu Großlitauen, da man sich auch dort nun der Juden und anderer Ausbeuter entledige (ebd. S. 118).

analoge Rückmeldungen): *“Solche und ähnliche Reden hört man schon lange, aber etwas Ernsthaftes ist da nicht. In letzter Zeit ist es um solche Reden ruhiger geworden, besonders nach dem letzten Befehl des Kommandanten und nachdem angeblich in Deutschland den lokalen jungen Deutschen von der NSDAP gesagt wurde, sie hätten keinerlei Unterstützung zu erwarten und sollten sich Ausschreitungen enthalten, denn Deutschland sei dagegen”* (ebd. S. 130).

Der spätere Vorwurf des bewaffneten Aufstands im Neumann-Sass Prozess ist ein sehr griffiger Anlass zur Diskreditierung und Demoralisierung des deutschen Separatismus und vor allem zur Zerschlagung der diesen tragenden Strukturen, wird aber auf dem Höhepunkt der Heim-ins-Reich-Hysterie Mitte 1933 nicht durch konkrete Fakten des Staatsschutzes gestützt. Jedoch vermerken VSP-interne Berichte (im Juni 1933) nach der Zulassung von CSA und Sovog eine auffallende weitere antilitauische Radikalisierung der Bevölkerung insbesondere auf dem Lande (ebd. S. 139 ff.), völlige Demütigung und Passivität des litauischen Elements, allgemeines Umschwenken der Lehrer zum Deutschtum, einen Hang der memeldeutschen Jugend zu deutschen Uniformen etc. Junge Memeldeutsche besuchen angeblich in Deutschland NS-Führerkurse. In der Memelpolitik verteilt Anfang Juli nach VSP-Erkenntnissen NSDAP-Kreisleiter (?) Moser aus Tilsit die Rollen: Dr. Neumann - Berlin angeblich blind gehorsam - sei im Führerstreit der Favorit der Reichsregierung, während sich die alten politischen Führer³⁸ v. Dressler, Gubba und Conrad ihre Leitungspositionen aufgeben sollen, also dem NS-Massen-Geist im Wege stehen. (Die MLP-Fraktion löst ihr Legitimierungsproblem gegenüber der NSDAP, indem sie der auf Initiative v. Dresslers gegründeten *Sovog* beitrifft und meint, so ihre politische Zukunft zu retten - K.F.). Finanzielle Hilfe aus dem Reich solle Kleinbauern zugute kommen, und nicht wie bisher die Gutsherren finanzieren (ebd. S. 144 f). Indessen wundern sich nicht wenige Deutsche über die Passivität der Zentralbehörden gegenüber CSA und Sovog. Spekulationen über die Ablösung des bei Deutschen und Litauern als nachgiebig bekannten Gouverneurs Gylys und die Verstärkung der litauischen Garnisonen

³⁸ Freilich, nach dem Neumann-Sass Prozess sind es ‘alte’, im Prozess nicht belastete Führer, die den deutschen politischen Widerstand tragen und zur Landtagswahl 1935 die Gründung einer *Einheitsliste* betreiben. Als gegen das politisch organisierte Deutschtum ist das *Tautai ir valstybei saugoti*-Gesetz gerichtet zu verstehen, das praktisch alle organisiert-deutsche politische Betätigung potentiell unter Strafe stellt, sofern sie litauisch-patriotische Empfindungen verletzt (Gesetzblatt *Vyriausybes Žinios* Nr. 437, 8.2.1934). Übersetzt von K. Fuchs in *Annaberger Annalen* Nr. 11, 2003, S. 92 – 98.

werden laut³⁹. Nachdem sich im Juli tätliche Übergriffe gegen Litauer häufen, verbieten Militärkommandant und Memeldirektorium öffentliche Versammlungen. Selbst deutsche Politiker der älteren Generation favorisieren Anfang August ein Verbot beider NS-Parteien, um rechtzeitig zu den Landtagswahlen 1935 eine unbelastete politische Organisation ohne Neumann oder v. Sass zu bilden (und wieder ihre politische Laufbahn zu retten...). Ihrer Ansicht nach lasse der Militärkommandant eine Eskalation der Lage absichtlich zu (ebd. S. 156 ff.). Anfang August führt ein (dem Inhalt nach nicht erläutertes) Ultimatum des Gouverneurs zu einer Krise des Direktoriums Schreiber. Würde das Direktorium zum Rücktritt gezwungen, so die Memeler "alten Führer", gäbe es in Zukunft keine deutschen Direktorien mehr, da sei selbst vor dem Völkerbund kaum etwas zu erreichen. Andererseits könne eine Entlassung des Direktoriums und Auflösung des Landtags zu für die Autonomie schädlichen Unruhen führen. Das Memeldirektorium kontrolliert die politische Lage folglich nicht mehr und wird von der litauischen Zentralgewalt unter Druck gesetzt, zwischen Autoritätsverlust und Rücktritt zu wählen: die Zentralregierung scheint mittlerweile die Diskreditierung der Autonomie als solche zu bezwecken. Betreffs der Landtagswahlen 1935 sehen sich sowohl Direktorium als auch Zentralgewalt unter Zeitdruck – letztere muß den sich bildenden NS-gelenkten populären deutschen Block zerschlagen; erstere rechtzeitig eine legal nicht angreifbare Nachfolge-Sammelbewegung bilden. Die Reichsregierung scheint indessen interessiert, die RL mittels eines günstigen Handelsvertrages in ihre Einflussphäre zu ziehen, und erwartet von den Memeldeutschen Disziplin in ihren politischen Ambitionen.

Im August 1933 bemerkt die Memeler Stadtbevölkerung eine erhebliche Verstärkung der politischen Polizei (ebd. S. 167 ff. - angebl. 150 Beamte im Gebiet in Uniformen der Grenzpolizei), während memeldeutsche Politiker sich noch über die Passivität der Zentralbehörden angesichts Dr. Neumanns häufigen Geheimverhandlungen mit deutschen Behörden wundern. Besucher

³⁹ Die Memeldeutschen rechneten mit der Einsetzung des als streng bekannten ehemaligen Innenministers Oberst Štencelis oder eines Kommissars der Zentralregierung. Die Einsetzung des ehemaligen Staatsschutzchefs Dr. Jonas Navakas als Gouverneur am 20.11.33 löste Entsetzen aus. Die Zentralregierung vertraute – nach einer Orientierungsphase (und vermutlich außenpolitischen Konsultationen – K.F.) - auf eine Politik der harten Hand und erarbeitete bis Februar 1934 die notwendige Gesetzesbasis (Vereinsgesetz, Waffengesetz, Verbot der Mitgliedschaft von Ausländern in polit. Organisationen, v .a. aber das 'Gesetz zum Schutz von Volk und Staat', vgl. Anm. 38. Mitte-Ende Jan. 1934 (bis Ende Juli) beginnen die Vorverhöre von CSA und *Sovog*-Mitgliedern, die zum NS-Prozess von Kaunas führen. Massenhaft werden im März 1934 bei Parteimitgliedern Haussuchungen vorgenommen (378-10-52).

aus Großlitauen reagieren auf lokalen litauischen Defätismus mit hysterischen Denunziationen (z.B. ebd. S. 185) betreffs deutsch-staatsfeindlicher Tätigkeit, was die politische Polizei auf dem Lande zu groteskem Mitteleinsatz zwingt. Der paramilitärische litauische Schützenbund *Šaulių Sąjunga* fordert für sich Polizeirechte. Die Stimmung der deutsch gesonnenen Bevölkerung ist jedoch im August nach den Anschlussgerüchten des Sommers merklich gesunken und passiv. Auch die deutschen politischen Organisationen - MVP, MLP, Verband der Landwirte - zeigen im August keinerlei Aktivität, selbst CSA und *Sovog* verhalten sich bei etwa gleichbleibender Mitgliederzahl ruhig und halten keine (inzwischen verbotenen) öffentlichen Versammlungen ab, zumal einige Aufrührer hart vom Militärkommandanten bestraft wurden (ebd. S. 171 f.). Die Bevölkerung erwartet, daß Gouverneur Gylys aus dem Urlaub nicht auf seinen Posten zurückkehrt. Viele Memeldeutsche seien gegenüber den derzeitigen Kampfmethoden für eine Rückkehr zum Reich (oder dieser selbst) skeptisch eingestellt, doch seien ihnen die Litauer und alles Litauische unverändert verhaßt: litauische Festlichkeiten werden boykottiert. Die Mehrheit der Lehrer im Gebiet sind Deutsche und sprechen überhaupt kein Litauisch, was sich nach VSP-Einschätzung *“auch kaum ändern wird, solange das Bildungswesen im Memelgebiet den Autonomiegewalten untersteht”* (ebd. S. 180). Um eben diesen kulturellen deutschen Zusammenhang im Gebiet aufzubrechen, wird (im Sept.?) 1933 mit dem Bau des (privaten) litauischen Vytautas-Magnus-Gymnasiums in Memel begonnen.

Inzwischen hat unter dem Druck der litauischen Regierung die memeländische Evangelische Kirche im August ihre institutionellen Bindungen zur deutschen evangelischen Kirchenorganisation gelöst (erhält von dort aber noch finanzielle Unterstützung). Im späten September (?) 1933 versichert sich die litauische Regierung für ihre Memelpolitik der Rückendeckung des Völkerbundes, indem sie die Verbindungen des Dr. Neumann zur NSDAP publik macht und Analogien zu Vorgängen in Österreich zieht. Ein zur Völkerbundsitzung bereits vorbereitetes deutsches Dementi für die Presse kann zwar noch rechtzeitig zurückgehalten werden, doch gerät die deutsche Delegation in Genf unter starken Erklärungsdruck. Dr. Neumann wird vom Memeler Konsulat bedeutet, seine Verbindungen zur NSDAP selbst zu dementieren. Die Interessen Deutschlands hätten Vorrang vor denen der *Sovog*; die Unterstützung aus dem Reich könne wegen der entstandenen schlechten Meinung über Deutschland erst nach der Völkerbundsitzung wieder aufgenommen werden. Danach aber sei vorgesehen, beide Parteien unter der Führung Neumanns als *“National-Sozialistisch-Memeländische Arbeiterpartei”* zu vereinigen (ebd. S. 193 - Bulletin Nr. 286 des VSP-Bezirks Klaipėda vom 3.10.33). Die litauische Re-

gierung nutzt nun die Welle internationaler Sympathie für die Zerschlagung der Memeler NS-Bewegung (bzw. der Autonomie und des organisierten Deutschtums - in einem Arbeitsgang). Indessen tritt das Deutsche Reich am 14.10.1933 aus dem Völkerbund aus: in einer Situation, in der Präsenz und Image auf der Weltbühne an Bedeutung zunehmen, verlieren die Memeldeutschen ihren Fürsprecher in Genf. Zur Wahrung ihrer Interessen sind sie nun auf die Signatarmächte des Memelstatuts angewiesen. In der Bewertung dieses Austritts sind die Memelpolitiker zunächst uneins: während die einen eine Verschärfung des Vorgehens der Zentralregierung im Gebiet befürchten, sind andere der Ansicht, die RL sei nun in der Sache Memel zu direkten Verhandlungen mit dem Reich genötigt, was zu besseren Ergebnissen führe.

Im Oktober 1933 wird im Memelgebiet - nach Ansicht der Deutschen statutwidrig - die litauische Gerichtsordnung eingeführt. Verfahren politischen Charakters sind der deutschfreundlichen Memeler autonomen Gerichtsbarkeit entzogen. Dass von der litauischen Staatsmacht, nachdem sie sich einer günstigen außenpolitischen Konstellation versichert hatte, keine Verständigungsabsicht zu erwarten war, schwante bald allen memeldeutschen Politikern: *“Unter den deutschen Akteuren wird gesprochen, daß die Politik Litauens vom 1. oder 15. November an radikal geändert wird, denn in Kaunas hat das radikale Element Oberwasser bekommen, und besonders wird dies das Memelgebiet zu spüren bekommen. Jetzt hält man sich von jeglichen schärferen Schritten zurück, denn man will das Ende der Völkerbundssitzungen, der Eisenbahnverhandlungen in Moskau⁴⁰ und der Handelsgespräche abwarten”* (der deutsch-litauischen? - K.F., 378-3-2239, S. 197 - Agentenmeldung vom 12.10.33).

⁴⁰ Das energische Vorgehen des neuen Gouverneurs Dr. Navakas, die Sondergesetzgebung und die mutige Inszenierung eines NS-Großprozesses in Kaunas innerhalb nur eines Jahres der wütenden deutschen Presse zum Trotz legen doch den Schluss nahe, daß man sich in Moskau (und Paris) auch über eine Eindämmung des deutschen NS und produktive Geschäftsbeziehungen einig wurde. Solche Vermutungen sind in den Dokumenten der Botschaften in Moskau, Paris und London zu prüfen. Mitte März 1935 werden z.B. auffallend umfangreiche Leder- (Umfang ca. 3 Mio. Litas, teils von der Litauischen Staatsbank garantiert) und Holzgeschäfte mit der UdSSR getätigt; am 26.3.35 (dem Tag der Urteilsverkündung im NS-Prozess) in Frankreich für 497555,83 Litas Waffen gekauft. Am 21.5.35 bestätigt das Ministerkabinett den Kauf einer Munitionsfabrik beim französischen Konzern *Manufacture de Machines de Haut-Rhin* für 3340000 Francs; Geschäfte, die wohl kaum ohne politischen Hintergrund denkbar sind. Kohlen, Hafenkräne und Feldküchen werden in Grossbritannien gekauft. Generell sind die litauischen Militärausgaben 1935 ganz auffallend hoch, neben umfangreichem Kasernen- und Flugplatzbau werden in der ČSR am 26.6.35 für 7500000 tschechische Kronen Mauser-Gewehre und für 4860000 Kronen 600 leichte Maschinengewehre beschafft. Für 1936-37 waren gar 25 Millionen Litas für die litauische Rüstung bestimmt, wofür der Staat seine Beamten und Angestellten mit Zwangsanleihen belas-

Deprimiert beklagt der Landtags-Vizepräsident Meyer (MVP) das Unverständnis in Deutschland für die Spezifika des Memelgebiets, die unüberlegte Aggressivität und Hetze der NS-Parteien und - paradoxerweise - die Passivität der Zentralregierung: *“Es sei ein völliges Ünding, ihnen beizubringen, dass man im Memelgebiet nicht mit denselben Methoden kämpfen kann wie in Deutschland oder Danzig. Im Übrigen sei er überall recht kalt, wie ein Marxist empfangen worden. (...) Meyer schaut sehr traurig auf die Zukunft des Memelgebiets, denn laut Meyer ist die Öffentlichkeit schon dermaßen verärgert, dass es so oder so zu größeren Exzessen kommen werde. In letzter Zeit gebe es fast täglich mit der Grenzpolizei⁴¹ Zwischenfälle. Wenn auch in solchen Fällen die Grenzpolizei bisher die größere Schuld trage, zeige sich doch klar, daß die Einwohner begännen, sich der Zentralregierung zunehmend zu widersetzen. Klar laufe dies auf noch größere Zusammenstöße hinaus, und daraus könne eine ernsthafte Gefahr für den Frieden des Gebiets erwachsen. Hier klagt Meyer die Zentralregierung an, daß sie eine solche Bewegung habe Fuß fassen lassen. Die Neumann und die Sass-Partei hätten schon längst aufgelöst gehört, dann wäre es nicht zu solchen Abnormitäten gekommen”* (ebd. S. 208).

Dieses Versäumnis auch beim Direktorium zu suchen, kommt Meyer nicht in den Sinn. In den Augen der Zentralregierung hat sich letzteres mit seiner solidarisch-deutschen Duldung der NS-Provokationen zweifellos kompromittiert. Der Kampf für deutsche Ziele hat nach Meyer friedlich zu erfolgen (offenbar weniger aus Prinzip als aus Zweckmäßigkeit). Beklagt wird im Grunde der unvermeidliche Gegenschlag, der den deutschen politischen und kulturellen Besitzstand gefährdet. Doch wird selbst angesichts des auch in Wahlen manifesten memeldeutschen Widerstandswillens litauischerseits die Frage nach der Legitimation der Herrschaft über die Hafenprovinz zu keiner Zeit gestellt, der Mehrheitswille der Bevölkerung mit Polizeimethoden unterdrückt (allenfalls die litauische Herrschaft mit wirtschaftlichen Argumenten⁴² für die bäuerliche

tete. Das litauische Budget für 1935 betrug 269131840 Lit. In Verbindung mit den wegen des deutschen Handelsboykotts niedrigen Agrarpreisen führte die drückende Steuerlast im Sommer-Herbst 1935 zu Bauernstreik und anarchischen Zuständen in der südlitauischen Suwalkija (923-1-847 Sitzungsprotokolle des Ministerkabinetts).

⁴¹ Ihr Wirkungsbereich wurde vom Memeler Militärkommandanten auf das Landesinnere ausgedehnt, wo sie Funktionen einer politischen Polizei wahrnimmt.

⁴² Zum Beispiel schreiben am 24.11.33 (Nr. 264) die *Memeler Neuesten Nachrichten*, das Memelgebiet zahle - auch wegen der Autonomie - jährlich 33660000 Lt an direkten Steuern, d.h. 218,12 Lt pro Kopf und ca. 5 mal soviel (was sagt dies über die Wirtschaftskraft? - K.F.) wie die Bevölkerung Großlitauens. Demnach betrug die Bevölkerung 1933 ca. 154300.

Bevölkerung pseudo-rationalisiert, die Autonomie als unnütze Geldausgabe angegriffen). Offensichtliches Ziel ist eine aggressive Lituanisierung des Gebiets und ein Aufreißen des deutschen Kulturzusammenhangs zwecks restloser Homogenisierung des litauischen Nationalstaats. Und dieser stehen die Autonomie und ihre Organe im Wege: *“Allgemein ist von jedem seriösen Litauer zu hören, dass, solange die Lehrer, die Pfarrer, die Gerichte und anderen Behörden in den Händen der Deutschen sind, die Re-Lituanisierung (atlietuvinimo darbas)⁴³ unmöglich ist. In den Schulen ist die Lage beklagenswert. Oft singen die Kinder deutsche Nationallieder, und die Lehrer bemerken dies nicht, besser gesagt (...) wollen es nicht hören. Es gibt Lehrer, die ein litauisches Gymnasium absolviert haben, aber sich den Deutschen ergeben, denn unter dem deutschen Direktorium werden sie dazu gezwungen. Man muss sagen, dass den Litauern die Waffen aus der Hand geschlagen sind (...), denn sie*

⁴³ Es wurde ja von der litauischen Propaganda stets mit der Prämisse operiert, die Memelbevölkerung sei mehrheitlich ethnisch litauisch und durch wirtschaftlichen und administrativen Druck gegen ihren Willen eingedeutscht worden. Die Möglichkeit einer Selbstgermanisierung der Autochthonen zwecks sozialen Aufstiegs wird aus ideologischen Gründen ignoriert. Die Lituanisierung des Gebiets bedeute daher eine Rückkehr zum legitimen Urzustand - vgl. Anm. 20. Zur Ergänzung: Interessant ist eine Anmerkung Smetonas noch am Vorabend der sowjetischen Okkupation des 15.6.1940, die Antanas Merkys kolportiert, wie Virginija Skučaitė in der Internetausgabe von Kauno diena am 14.6.2010 berichtet (Artikel „Skaudžiai istorijos pamokai 70 metų“ - [s.http://kauno.diena.lt/naujienos/miestas/skaudžiai-istorijos-pamokai-...](http://kauno.diena.lt/naujienos/miestas/skaudžiai-istorijos-pamokai-...)) *„In den Memoiren des Sekretärs von A. Smetona, Antanas Merkys, sind die Erwägungen des Präsidenten festgehalten, was besser wäre - eine deutsche oder eine sowjetische Okkupation? Nach Ansicht A. Smetonas würden wir uns als Volk in der deutschen Umgebung einer hohen Kultur auflösen, aber nicht in einer russischen, denn das hätten die früheren Okkupationen erwiesen [aukštos kultūros vokiškoje terpėje mes išstirtume kaip tauta, o štai rusiškoje - ne, nes tai esą įrodžiusios buvusios okupacijos]...“*

A. Smetona hat das Dilemma des „kleinen“ Volkes in einer „etablierten“ Umgebung großer Gravitationskraft treffend erfasst, auch die ewige, frustrierende Unsicherheit und Gefährdung und die Unmöglichkeit des nationalgewissen Absoluten, das Drückende der tragischen Relativierung aller nationalen Ideale durch Fakten, die Unterlegenheit des Willens und ggf. des Heroismus. Aber er (und was hätte es schon bedeutet, wenn er es besser gewusst hätte?) hat die kommende Stalin'sche Okkupation vielleicht als eine allzu „gewöhnliche“ in ihrer Radikalität unterschätzt. Dennoch scheint gerade die fremde Gewalt die Nationalidee in einer Zeit fehlender Selbstbestimmung grundsätzlich erhaltend: Der Heroismus bildet Kapital für „später“, das Wohlleben nicht. Die Wahl zwischen Assimilation (und Vergessen) durch Attraktivität und dem (bewusst bleibenden) Erleiden von Gewalt muss nolens volens zugunsten der zweiten Option, so es überhaupt eine ist, beantwortet werden: Sonst gibt es keine Nation mehr, die Generationen später „auferstehen“ kann. Die Voraussetzungen für die Widerstandskraft des Nationalbewusstseins hat Smetona - man denke an den 11.3.1990 - mittelfristig völlig richtig bewertet.

haben keine Argumente. Früher konnte man den Deutschen noch vorhalten, daß Riemann, Guitschau, Wilme und andere mit ihren großen Unterschlagungen den Bauern die Schlinge um den Hals legen. Jetzt können sich die Litauer damit nicht wehren, denn die Affäre in der Litauischen Post⁴⁴ übersteigt alle Unterschlagungen in den Behörden des Memelgebiets. Man muss also schweigen. (...) Im Gebiet kann man kaum einen mit der bestehenden politischen Lage zufriedenen Litauer finden. Die Litauer sind zornig, weil sie keinerlei Rechte haben, weil alles die Deutschen regeln, alles eindeutschen usw. Die Deutschen sind ebenfalls unzufrieden, weil sie nicht völlig frei ihren Nationalsozialismus verwirklichen können. Nicht nur unter den Deutschen, sondern auch unter den Litauern kann man immer öfter hören, daß allen Juden der Garaus gemacht gehört (reikia padaryti galą)⁴⁵, denn sie haben alle Syndikate in der Hand, und gegen die Syndikate sind die Menschen in letzter Zeit ungeheuer feindselig eingestellt” (ebd. S. 210).

Zur Sicherung seiner Autorität und Initiative im Gebiet nimmt der litauische Staat nun Zuflucht zu scharfen Polizeimethoden, um die Erosion des Vertrauens der litauischen Bevölkerung in den Staat zu stoppen. Zum Memelgouverneur wird am 20.11.33 Dr. Jonas Navakas berufen, dessen Kandidatur die Befürchtungen der memeldeutschen Politiker und Beamten noch übertrifft. Der Kampf gegen den Nazismus wird nun zu einem Kampf gegen das Deutschtum als solches. Schon bei seiner Anreise wird die beiderseitige Bereitschaft zum Konflikt deutlich:

“Da die Ankunft des neuen Gouverneurs offiziell nicht angekündigt wurde, empfangen und begrüßten ihn die Vertreter der autonomen Behörden nicht” (ebd. S. 218 - ‘Memeler Rundschau’ am 24.11.33).

Den Totensonntag 1933 gestaltet die memeldeutsche politisch-gesellschaftliche Elite zu einer Machtdemonstration von gewaltigem Pathos, das die Bedeutung von Weltkriegserlebnis und Fremdherrschaft für die memeldeutsche Identität (s. ‚Memeler Dampfboot‘ Nr. 279 v. 27.11.33) zum Ausdruck bringt. Am Vorabend versammeln sich zum Gedenkgottesdienst in der Johanniskirche ca. 2500 Menschen, unter ihnen Landespräsident Dr. Schreiber. Am Toten-

⁴⁴ Es wurden in großem Umfang aussortierte Fehldrucke auf private Rechnung als gültige Briefmarken verkauft.

⁴⁵ Hier drückt sich doch die Befürchtung aus, ein deutsch-litauischer antisemitischer Schulterschluss könne zum Vehikel für ein Überspringen der NS-Ideologie auf die RL (und zur Bedrohung für das *Tautininkai*-Regime) werden. Bei knapp 8% jüdischen Bürgern und deren Dominanz im Wirtschaftsleben der RL hätte ein offener populärer Antisemitismus wohl eine katastrophale Kapitalflucht zur Folge gehabt. Nach Angaben des Bundes der litauischen Geschäftsleute waren noch 1932 ca. 68% der Industrie und des Handels in Litauen in jüdischer Hand - K.F.

sonntag-Vormittag versammeln sich am 1931 enthüllten Gefallenen-Ehrenmal beim Heldenfriedhof in der Plantage 4-5000 Menschen⁴⁶: *“Über 40 Korporationen, Verbände, Vereine, Parteien und Innungen, ohne Unterschied des Standes, der politischen Einstellung und der Religion, versammelten sich kurz nach elf Uhr mit ihren Fahnen, Bannern und Wimpeln vor Sprech-An (ein Restaurant - K.F.). Nachdem sie zu einem gewaltigen Zug formiert worden waren, zogen sie geschlossen nach dem Heldenfriedhof, begleitet und erwartet von einer riesigen Menschenmenge, die in weitem Bogen das Rund des Friedhofs mit dem Ehrenstein in der Mitte umstand (...). Arbeiter-Gesangverein und Sängerschaft bieten mehrere 100 Sänger auf; 300 Kinder bilden einen Schülerchor. “Unter den zahlreichen Vertretern der Behörden sah man u. a. den Präsidenten des Direktoriums Dr. Schreiber, den Vizepräsidenten des Landtags, Stadtschulrat Meyer, Oberbürgermeister Dr. Brindlinger, Generalkonsul Dr. Toepke und viele andere (...). Es folgte dem eine Ansprache des Rektors LeCoutre, der Trost denen zusprach, die im großen Ringen ihre Lieben verloren hatten und den Opfertod und die Kameradschaft der gefallenen Helden rühmte. Am Schluß seiner Ausführungen senkten sich die Banner und Wimpel zu Ehren der Gefallenen, und aus der granitenen Schale auf dem Sockel des Ehrenmals leuchtete ein Lichtfanal gen Himmel. Der Chor der Singgemeinschaft und des Arbeiter-Gesangvereins (...) sang nun noch das Lied ‘Schlaf wohl, mein Kamerad’. Darauf wurden von den Vertretern der Behörden, den Verbänden und Vereinen sowie Innungen insgesamt etwa 35 Kränze am Ehrenstein niedergelegt. Mit dem alten Soldatenlied ‘Ich hatt’ einen Kameraden’, das entblößten Hauptes von den Anwesenden gemeinsam gesungen wurde, fand die schlichte, aber erhebende und eindrucksvolle Feier gegen 1 Uhr mittags ihren Abschluß”.*

Ziele und Geist der heute so archaisch anmutenden Blut-und-Boden-Rede des Rektors LeCoutre (ebenfalls Freimaurer - K.F.) stehen für eine Weltkriegsgeneration, die vor der Ahnung eines neuen Völkerringens erschauert (in dessen Zentrum der junge Nazismus alle deutschen Ziele pervertieren wird), in dem sie den Jungen keine Hilfe sein wird und doch den Kampf um die Heimat nicht verloren geben kann. Der Krieg hat sich in den Köpfen festgekrallt; der permanente Notwehr-Kampf um Heimat und Identität muss die Generationen verbinden:

“(...) Euch aber, Kameraden, die ihr wandert noch im Licht, euch und mir, allen Feldgrauen, sind in diesen Tagen alte Begriffe lebendig geworden:

⁴⁶ Am 1.1.1938 lebten in Memel Stadt 38927 Menschen. 1910 waren es 21470 gewesen (923-1-841, S. 107 f.) Für 1933 wird man mit über 35000 rechnen dürfen (378-12-231, S. 13).

Frontgeist und Kampfgeist! Vielleicht lag bei diesem und jenem eine Staubschicht darüber (...) jetzt aber habt ihr zurückgefunden zu dem Bessern in Euch. Ihr Jungens und Mädels, ihr seid unser Blut! Der Boden, der euch trägt, hat auch uns geboren. Die Freude, die euch heute erfüllt, hat auch uns durchglüht in froheren Tagen. Wenn ihr vor diesem Stein steht, dann zieht die Mützen, ihr Jungens, aber haltet steif den Nacken, und ihr Mädels beugt eure Köpfe! Hier ruhen unsere Krieger, der Stolz des Volkstums! Eure Väter! Aber hütet euch vor den falschen Propheten, die euch predigen Ruhm und Hoffnung eines kommenden Krieges. Der Krieg ist das Entsetzlichste der Dinge, und furchtbar ist sein Maß, unermesslich sind seine Schrecknisse, und wir, die ihn durchschritten haben, wir wissen um seine blutige Wahrheit, und wenn wir bitten dürfen, so bitten wir: verschone unsere Kinder, großer Gott, vor einem Krieg! Nicht, daß wir nicht kämpfen würden, wir gehen, wenn der Ruf ertönt. Wir kennen aber die Wirklichkeit, darum unsere Bitte, Jungens und Mädels! (...) Wir wollen, dass Ihr unser Erbe in vollem Bewußtsein seines Ewigkeitwertes, an den wir Alten glauben, antretet. In dieser Stunde, Memelvolk, bist du ein einig Volk von Brüdern. Dieses Gefühl laßt stark werden in euch und haltet es fest in eurem Alltag. In diesem Glauben erneuert das Gelöbniß: 'Treu sein euch Toten, treu sein uns Lebenden und treu dem Land, das uns trägt, dem Heimatland. Das walte Gott!'

Mit der Ernennung des aggressiv-dynamischen Dr. Navakas und der Feier des Totensonntags in Memel stellten beide Seiten ihre Positionen klar: radikale Disziplinierung gegen in Trauer einigen, frontharten, endkampfgestimmten Widerstand. Zu Weihnachten 1933 verweigert der Memelgouverneur fünf Autonomie-Beamten deutscher Staatsbürgerschaft die Aufenthaltsgenehmigung und leitet eine radikale Durchsetzung der litauisch-gesamtstaatlichen Interessen ein. Notgedrungen waren die Memeldeutschen, längst auf Heimkehr ins Reich eingestimmt, zur Abwehr bereit. Ein Dutzend Jahre später lag ihre Welt in Trümmern.

Quellen

Es wurden Akten aus den Fonds 377 (Innenministerium der RL), 378 (Staatschutz), 923 (Ministerkabinett) des Litauischen Zentralen Staatsarchivs (LCVA) verwendet.